Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1.50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Freitag, 26. Juni 1942 — Nummer 147

Rommels Panzer tief nach Aegypten vorgestoßen

Riesige Materialverluste des flüchtenden Feindes

Massenflucht der Bevölkerung Alexandriens - Zusammenstöße mit britischen Truppen

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 26. Juni. Während sich die Welt in aufgeregten Debatten noch immer über den Fall Tobruks unterhält, haben Marschall Rommels Divisionen das Schlachtfeld ihres größten Sieges längst hinter sich gelassen. Sie sind weiter marschiert in Staub und glühender Hitze, sind dem Feind in pausenloser Verfolgung auf den Fersen geblieben und stehen nun in breiter Front vor der sich auf die Festung Marsa Matruk stützenden zweiten britischen Verteidigungslinie in Nordafrika.

Mit der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Einnahme des ungefähr 90 Kilometer jenseits der ägyptischen Grenze gelegenen Stützpunktes Sidi el Barani hat die Panzerarmee Afrika jenen Punkt erreicht, der das Ende der Septemberoffensive Grazianis im Jahre 1940 und den Beginn des großen britischen Gegenangriffs im darauffolgenden Winter bezeichnet.

Wie sehr der furchtbare Aderlaß von Ain el Gazala und Tobruk den Gegner schwächte, läßt sich am besten an der Schnelligkeit ermessen, mit der er das Fort Capuzzo, Sollum und den Halfaya-Paß räumte, strategische Positionen, um die in den vorhergegangenen Schlachten des Afrika-Feldzuges monatelang gerungen wurde.

„Höchste Alarmstufe" in Kairo

Kein Wunder, wenn die aus Kairo einlaufenden Nachrichten von „höchster Alarmstufe im britischen Hauptquartier" sprechen. Man gibt englischerseits sogar offen zu, daß es infolge des stürmischen Vormarsches der Achsenstreitkräfte bis jetzt nicht gelungen ist, die zurückflutenden Truppen zu sammeln, und man rechnet nicht mehr damit, noch vor Marsa Matruk ernsthaften Widerstand leisten zu können. Unter dem Eindruck der neuen britischen Niederlage hat unter der Bevölkerung Alexandriens eine panikartige Massenflucht eingesetzt. An verschiedenen Stellen kam es bereits zu schweren Zusammenstößen mit englischen Truppen, die den Auftrag haben, die wichtigsten Ausfahrstraßen für Militärtransporte freizuhalten.

In London und Washington ergehen sich angesichts dieser mehr als bedrohlichen Lage die Salonstrategen in verzweifelten Kombinationen darüber, wann und wo Rommel aufzuhalten sei. Wir können diesen aufgeregten Herrschaften nur das eine sagen: Spart euch die vergebliche Mühe! Es ist bisher noch immer anders gekommen, als ihr vorausgerechnet habt. Wer Rommel bestimmte Pläne unterschieben wollte, hat noch stets ein sehr schlechtes Geschäft gemacht. Uns jedenfalls genügen die von ihm geschaffenen Tatsachen, denn sie sind überwältigend genug.

Wie Sidi Barani genommen wurde

Ueber den Verlauf der siegreichen Verfolgungskämpfe auf ägyptischem Boden erfahren wir vom OKW. soeben noch folgende Einzelheiten:

„Nach der Einnahme von Sollum, die für die Briten wegen der dortigen Hafenanlagen einen empfindlichen Verlust bedeutet, stießen die Achsentruppen südostwärts in den Raum von Haggag es el Agaba vor und warfen die stark angeschlagenen feindlichen Verbände über Bugbug und Bir Serawil weiter zurück. Als Folge dieser Operationen wurde der wichtige britische Versorgungshafen Sidi el Barani von den Achsentruppen genommen, die mit ihren Spitzen bereits südostwärts dieser Stadt weiter vordringen. Der Weg der vorwärtsstürmenden Achsentruppen führt an zahllosen Trümmerfeldern, brennenden Panzern und vernichteten Kolonnen vorbei. Die Materialverluste des flüchtenden Feindes sind außerordentlich hoch.

Im Laufe der letzten Nacht setzten die deutschen Kampfflugzeuge in mehreren Wellen ihre Angriffe auf die zurückflutenden Briten im Raum westlich von Marsa Matruk fort. Zahlreiche Feldlager sind durch Bombentreffer zerstört worden. In Tiefangriffen wurden feindlichen Kolonnen die auf der Küstenstraße nach Osten zu entkommen versuchten, schwere Verluste zugefügt. Kurz nach 21 Uhr erschienen deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 über mehreren feindlichen Flugplätzen zwischen Marsa Matruk und El Daba. Bomben schweren Kalibers richteten in Unterkünften und abgestellten Flugzeugen nachhaltige Zerstörungen an. Nach einem dieser Angriffe entstanden in dem Material- und Sprengstofflager eines feindlichen Feldflugplatzes heftige von großen Bränden begleitete Explosionen. Auch die feindlichen Bewegungen auf der Küstenstraße und der Eisenbahnstrecke zwischen Marsa Matruk und El Daba wurden durch deutsche Kampfflugzeuge überwacht. In wiederholten nächtlichen Angriffen sind zahlreiche Kolonnen zersprengt und mehrere mit Munition und Truppen beladene Eisenbahnzüge in Brand geworfen worden.

„Wir verlegen nach vorn!"

Ein aufschlußreiches Bild von diesem Einsatz der Luftwaffe gibt ferner die nachstehende Schilderung des Kriegsberichters H. Groß:

rd. PK. Auf dem roten Sand des Liegeplatzes stehen die Kampfmaschinen. Der warme

Fortsetzung auf Seite 2

Stürmische Sitzungen im Unterhaus

Die Labour-Partei verlangt eine genaue Untersuchung der Katastrophe von Tobruk

Eigenbericht der NS-Presse

md. Stockholm, 26. Juni. Als Ausfluß der Katastrophe von Tobruk macht sich in der englischen Oeffentlichkeit wachsende Unzufriedenheit und im Unterhaus immer stärkere Kritik an der zentralen Kriegführung bemerkbar. In den Sitzungen der letzten Tage kam es deswegen bereits zu stürmischen Auftritten, wobei die Opposition sich besonders hervortat. Offenbar soll der Boden dazu vorbereitet werden, Churchills alleinige Zuständigkeit in der Kriegführung merklich einzuschränken.

In dieser Richtung läuft ein Antrag des Konservativen Sir John Milne, der gestern von Cripps im Unterhaus bekanntgegeben wurde und der der Libyen-Debatte zugrunde gelegt werden soll. In diesem Antrag wird zunächst wieder einmal der britischen Armee für den „heldenmütigen Rückzug" in Nordafrika Dank und Anerkennung gesagt, dann aber mit einer Spitze gegen Churchill betont, daß das Unterhaus kein Vertrauen zu der zentralen Kriegführung habe.

Das Unterhaus soll demnach zum erstenmal seit Churchills Ministerpräsidentschaft einen Mißtrauensantrag gegen seine oberste Kriegführung erleben. Es handelt sich bei den Antragstellern zwar nur um eine kleine Splittergruppe von etwa 25 Mitgliedern. Kennzeichnend aber ist, daß fast alle Unterschriften von den aus der Konservativen Partei hervorgegangenen „Rebellen" stammen. Sir John Milne, der den Antrag einbrachte, gehört immerhin zu den jüngeren Konservativen, die in der letzten Zeit stärker in den Vordergrund getreten sind. Der Antrag wird u. a. auch von Admiral Sir Robert Keyes, der vor kurzem noch Kommandeur einer ausgesuchten Truppe für besondere Aktionen war, und von dem ehemaligen Kriegsminister Hore-Belisha unterstützt.

Auf der gleichen oppositionellen Linie liegt die Meldung des „Evening Standard", daß die Labourpartei die Einsetzung eines militärischen Untersuchungsausschusses zur Feststellung der Verantwortlichen verlangen werde, „so hochgestellt die betreffenden Persönlichkeiten auch sein mögen". Mit der Einsetzung eines derartigen „Tribunals" dürfte die Opposition aber wenig Glück haben, da Churchill ähnliche Forderungen nach dem Fall Singapurs und Burmas bedingungslos abgelehnt hatte.

Eine andere, früher ebenfalls oft erhobene Forderung geht dahin, Churchill einen Berufsmilitär in der Rolle eines Verteidigungsministers oder Oberbefehlshabers zur Seite zu stellen, um seine verhängnisvolle strategische Experimentiersucht einzudämmen. Auch diese Forderung ist bisher von Churchill immer erbittert abgelehnt worden. Sie wird allerdings vom englischen Generalstab, sowie auch vom Kriegsminister nachdrücklich unterstützt.

Bei Behandlung dieser alten Streitfrage im Unterhaus leisteten sich einige Abgeordnete bissige Einwände. So hatte ein Labourabgeordneter einen großen Heiterkeitserfolg mit der Anfrage an Attlee, ob das Kriegskabinett nicht den Gedanken überlegen wolle, so rasch als möglich einen Sowjetgeneral zum Oberbefehlshaber zu bestellen. Der konservative Lord Winterton hatte noch mehr Lacher auf seiner Seite mit der Bemerkung: „Sendet doch diesen Sowjetgeneral lieber gleich als Premierminister in dieses Haus! Das wäre noch viel besser und notwendiger."

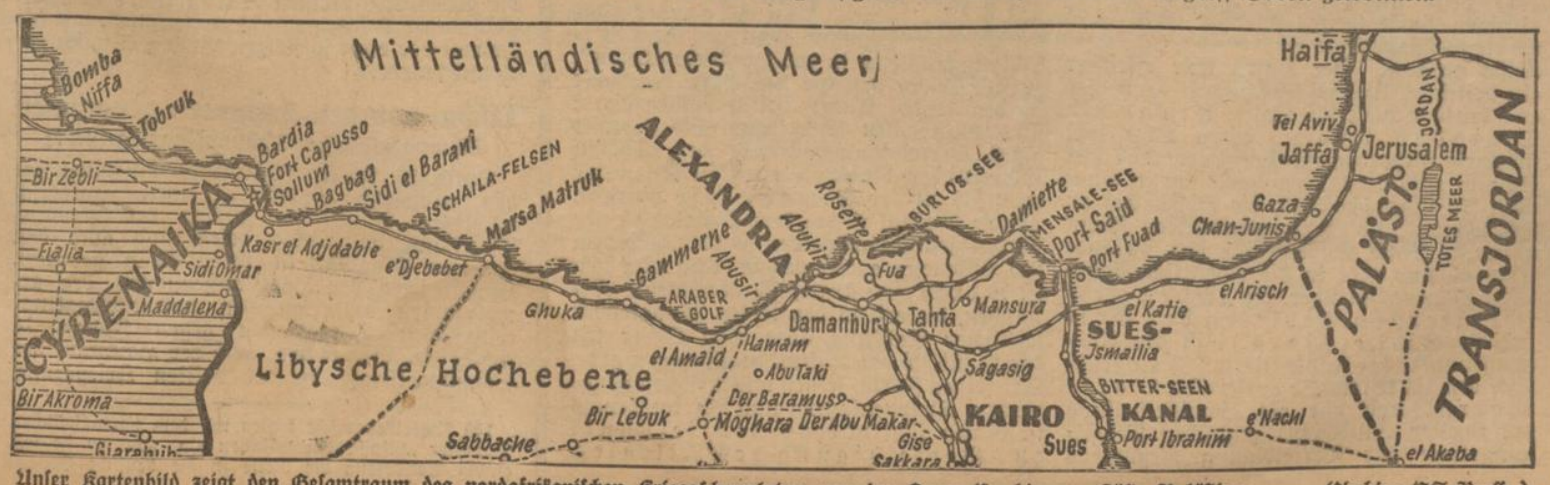
Neue Erfolge an der Wolchow-Front

Im Inneren des Kessels entwickelt sich bereits das typische Bild der Vernichtung

Berlin, 25. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten die deutschen Truppen nicht nur im Kampf um Sewastopol, sondern auch in den harten Kämpfen an der Wolchow-Front weitere Erfolge.

Auf diesem Kampfgebiet ist den deutschen Soldaten als besondere Aufgabe das Kämpfen gegen zwei Fronten gestellt, da eingesickerte feindliche Kräfte dicht hinter den eigentlichen Frontstellungen eingeschlossen sind. Die den Abschnürungsriegel bildenden deutschen Truppen kämpften nach Osten gegen die Entsetzungsversuche des Feindes und nach Westen gegen die Ausbruchsversuche der eingekesselten Bolschewisten. Der Kampf wird weiter erschwert durch die Wegelosigkeit des durch anhaltende Regenfälle nur schwer passierbaren Geländes.

In heftigen Gefechten haben die deutschen Truppen des Abschnürungsriegels die Versuche des Feindes, den stählernen Ring zu öffnen, abgewiesen. Im Innern des Kessels entwickelt sich dagegen bereits das typische Bild der Vernichtung. Nach Abwehr feindlicher Erkundungsvorstöße gegen die Riegelstellung drangen die deutschen Truppen in heftigen Kämpfen weiter gegen die eingekesselten Bolschewisten vor. Gegen zähen Widerstand wurden zwei zu Stützpunkten ausgebaute Ortschaften in Besitz genommen, eine feindliche Batterie erbeutet und trotz des versumpften und überschwemmten Geländes im weiteren Angriff Boden gewonnen.



Unser Kartenbild zeigt den Gesamtraum des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes von der Cyrenaika bis zur Küste Palästinas (Archiv: NS-Presse.)

Atemraubendes Tempo

Von Hauptmann Stephan

Die Operationen der deutsch-italienischen Afrika-Truppen entwickeln sich in einem wahrhaft atemraubenden Tempo. Am 21. Juni fiel Tobruk, der große beherrschende Waffenplatz der Engländer. Achtundvierzig Stunden später hatten Marschall Rommels Panzer bereits die 110 Kilometer entfernte ägyptische Grenze östlich von Bardia erreicht.

Nach zwei weiteren Tagen haben unsere tapferen Afrikaner nun schon eine Strecke von fast 100 Kilometer nach Osten zurückgelegt. Sie durchbrachen in diesem unglaublich kurzen Zeitraum die starken britischen Stellungen im Grenzraum, nahmen Capuzzo und Sollum, stürmten den gefürchteten Halfaya-Paß und erreichten die bei Sidi el Barani beginnende zweite Verteidigungslinie der Briten. Der gestrige Wehrmachtsbericht weist darauf hin, daß der Vorstoß nicht allein längs der Küstenstraße erfolgt, sondern daß sich auch das Gebiet südöstlich von Sidi el Barani in der Hand der Achsentruppen befindet.

Noch vor einem halben Monat hatten die Engländer geglaubt, Rommels Angriffe endgültig abgewiesen zu haben und für die weiteren Sommermonate im Stellungskrieg verharren zu können. Die geniale Strategie Marschall Rommels, sein Ideenreichtum und seine Initiative haben inzwischen einen so vollständigen Wandel des Kriegsglücks herbeigeführt, wie er in der Geschichte nur selten vorkommt. Seit dem Falle von Tobruk häufen sich die Zeichen für einen militärischen Zusammenbruch der Briten im nordafrikanischen Raum von Stunde zu Stunde. Konnte gestern schon darauf hingewiesen werden, daß sie inmitten von Kapitulation und Flucht nicht mehr in der Lage waren, den für den Nachschub entscheidend wichtigen Hafen von Tobruk zu zerstören, so erweist der überraschende Fall der befestigten Orte an der ägyptisch-libyschen Grenze erneut ihre Kopflosigkeit und ihr militärisches Versagen. Handelt es sich doch um Stellungen, die deutsche Truppen vor einem halben Jahr zwei Monate lang, vom 18. November 1941 bis zum 18. Januar 1942, auf verlorenem Posten verteidigt haben, bis sie infolge von Wasser- und Munitionsmangel kapitulieren mußten. Der Widerstand der Briten hat dagegen trotz einer Fülle von Kriegsmaterial, das von den nahen ägyptischen Basen herangeschafft werden konnte, noch nicht zwei Tage gedauert. Vielleicht hängt diese rasche Selbstaufgabe mit der Tatsache zusammen, daß auch hier wieder indische Divisionen ins Feuer geschickt wurden, die bei der heutigen Lage des Empire vermutlich nicht sehr geneigt sind, ihre Haut für England zu Markte zu tragen.

Nach den neuesten Meldungen stehen die Achsentruppen schon tief in ägyptischem Gebiet. Ihre Luftwaffe ist damit den wichtigsten englischen Stützpunkten und Häfen dieses Landes beträchtlich näher gekommen. Auch bisher haben unsere Flieger in diesen Kämpfen den vorwärtsstürmenden Verbänden des Heeres entscheidend geholfen, indem sie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners immer wieder störten und den Einbruch in feindliche Positionen erleichterten.

Vergeblich flunkert Reuters Luftfahrtkorrespondent, daß „Großbritannien in der afrikanischen Wüste immer noch die Luftüberlegenheit besitze". Der Aermste hat noch nicht gemerkt, daß er sich mit solch leichtfertigem Optimismus ins eigene Fleisch schneidet. Gerade diese unentwegte Schönfärberei der amtlichen Nachrichtenpolitik war es ja, was in den angelsächsischen Ländern das Entsetzen über die afrikanische Katastrophe ins Unermeßliche steigerte.

Auch heute noch hinken die britischen Sender mit ihren Meldungen weit hinter den Ereignissen nach, selbst wenn sie die Bevölkerung auf eine schlechte Lage vorbereiten wollen. So besang beispielsweise „Exchange Telegraph" gestern noch die Vorteile der Sollum-Halfaya-Linie, in deren Raum „die 8. Armee zunächst Verzögerungsaktionen durchführen werde, um den Streitkräften in Aegypten Zeit zur Sammlung zu sichern"! Auch die etwas pessimistischeren amerikanischen Sender, die sich allerhand Kritik an der englischen Kriegführung erlauben, dachten nicht weiter als bis zu einer Verteidigung von Sidi el Barani.

Rommels Vormarschtempo aber ist um vieles schneller, als es selbst die geübtesten Rückzugsstrategen des Feindes auszudenken vermögen. Während Fluchtgeneral MacArthur aus Australien dem General Auchinleck in Kairo noch anspornend telegraphiert: „Sie können es schaffen, Sie können noch immer ihren Weg durchkämpfen, denken Sie an Wellington!", ist sich der britische Oberbefehlshaber in Aegypten schon längst darüber klar geworden, daß in der westlichen Wüste für ihn längst nichts mehr zu hoffen ist. Denkt er vielleicht daran, daß selbst Wellington seinerzeit besiegt worden wäre, wenn ihn bei Waterloo nicht die deutschen Truppen Blüchers herausgehauen hätten, deren militärische Tradition heute von den Verbänden Rommels glorreich fortgeführt wird?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol gewann der Angriff der deutsch-rumänischen Truppen in erbitterten Wald- und Häuserkämpfen weiter an Boden. Schwere und wirkungsvolle Angriffe von Luftwaffenverbänden richteten sich vor allem gegen die Stellungen an der Südbucht, bei Inkermann und gegen die Verteidigungszone in Nikolajewka. Südostwärts Charkow ist seit dem 22. Juni ein Angriff zur Vernichtung feindlicher Kräftegruppen im Gange. An der übrigen Ostfront bis auf harte erfolgreiche Kämpfe mit dem am Wolchow eingeschlossenen Feind keine wesentlichen Kampfhandlungen. Aufklärungsflugzeuge vernichteten im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Räumboot. An der Eismeerfront versenkte die Luftwaffe in der Kola-Bucht zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigte ein weiteres großes Frachtschiff durch Bombentreffer. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 71 Flugzeuge. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika brachen die deutsch-italienischen Truppen den Widerstand des Feindes an der libysch-ägyptischen Grenze und nahmen die Festung Capuzzo, Sollum und Halfaya. In scharfer Verfolgung der geschlagenen Briten wurde Sidi El Barani und das Gebiet südöstlich davon erreicht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Industriegebiet von Birmingham sowie kriegswichtige Ziele in Südostengland mit Spreng- und Brandbomben.

Der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberfeldwebel Steinbatz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist nach seinem 99. Luftsieg vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger. Der Führer hat den heldenmütigen Einsatz des Oberfeldwebels Steinbatz durch nachträgliche Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Bei den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolgen im Atlantik hat sich das Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Rostin besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbatz unvergessen

Göring an den Vater des kühnen Jagdfliegers

Berlin, 25. Juni. Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet, hat der Führer dem von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrten Oberfeldwebel Steinbatz als 14. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Reichsmarschall Göring richtete an den Vater des Oberfeldwebels Steinbatz folgendes Schreiben: „Lieber Herr Steinbatz! Der Führer hat Ihren todesmutigen Sohn durch die Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geehrt. Stolz und bewegt bringe ich Ihnen das mit der Versicherung zur Kenntnis, daß meine Luftwaffe den jungen Helden, der in den Reihen unserer kühnsten Jagdflieger 99 Luftsiege errungen hat, niemals vergessen wird."

Oberfeldwebel Leopold Steinbatz, der noch vor wenigen Monaten in der Oeffentlichkeit kaum bekannt war, ist während seines Einsatzes gegen die Sowjetunion in ganz kurzer Zeit in die Reihe der erfolgreichsten Jagdflieger aufgerückt. Er wurde am 25. Oktober 1918 in Wien geboren und betätigte sich schon in jungen Jahren als Segelflieger. Am 1. Oktober 1937 trat er in ein Fliegerregiment des ehemaligen österreichischen Bundesheeres ein. Seine Ausbildung als Flugzeugführer erhielt er ab August 1939 in der deutschen Wehrmacht. Während des Balkanfeldzuges bewährte er sich als Jagdflieger besonders bei den Kämpfen um Kreta. Aus Anlaß seines 42. Luftsieges wurde ihm am 14. Februar d. J. das Ritterkreuz und anläßlich seines 88. bis 91. Luftsieges als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Bei seinem letzten Feindflug brachte er noch drei bolschewistische Jagdflugzeuge zum Absturz.

Marsa Matruk bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Nach Ueberwindung des Widerstandes, der von den restlichen Einheiten der 8. britischen Armee an der libysch-ägyptischen Grenze geleistet worden war und nach Eroberung der Ridotta Capuzzo, Sollum und Halfaya, setzten die Streitkräfte der Achsenmächte die Verfolgung des Feindes fort, der sich nach Osten zurückzieht. Sidi el Barani wurde besetzt, das Gebiet südlich von Sidi el Barani wurde durchschritten. Die militärischen Anlagen von Marsa Matruk wurden von Kampflugzeugverbänden angegriffen.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge einen Geleitzug an und beschädigten trotz des heftigen Abwehrfeuers der Geleitschiffe einen Dampfer. Im Atlantik versenkte eines unserer Unterseeboote, unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Longanes Cattani, einen bewaffneten Dampfer von 8000 BRT. und ein Motorschiff von 5500 BRT. Ein anderes Unterseeboot, unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzan, versenkte einen 6000-BRT.-Dampfer."

U-Boote im Golf von Aden

Neue kühne Tat japanischer U-Boote

Rom, 25. Juni. Japanische U-Boote versenkten im Golf von Aden drei englische, von Bombay kommende Dampfer. Auch diese Versenkungen am Eingang zum Roten Meer sind vergleichbar den kühnen Unternehmungen japanischer U-Boote an der nordamerikanischen Westküste.

Riesige Materialverluste des fliehenden Feindes

Fortsetzung von Seite 1

Wüstenwind streicht um die weißen Nasen, und die Sonne Afrikas liegt wie flüssiges Silber auf den gläsernen Kabinendächern.

Die Besatzungen machen sich fertig. Zum Einsatz. Da kommt der Staffelkapitän und winkt ab. „Kinder, nischt ist's mehr heute! Wir verlegen nach vorn!" Eine kurze Bekanntmachung nur, aber sie macht alle Mann mobil. Schwimmweste aus, Kombi runter, hinauf auf den Wagen und ins Zeltlager. Allen ist es in vielen Wochen die zweite Heimat geworden. Es war der Stützpunkt auf afrikanischer Erde, von dem aus die zusammengeschweißte Gemeinschaft der Staffel ihre Einsätze über die Weiten der Wüste flog und müde und zugleich siegreich von den Kämpfen zurückkehrte.

Taktische Umstände haben die Verlegung bedingt. Die Lastwagen fahren auf, hier verlädt man die Schreibstube, dort werden bereits die ersten Zelte abgebrochen. Die gute, alte Feldküche hat zum letztenmal hier den Abendkaffee gekocht und wird soeben verstaut. Betten werden zusammengeklappt, Vorräte aufgeladen. Der Inspektor geht mit einer Liste um, nichts darf verlorengehen, alles wird peinlichst genau notiert. Ein gut Teil der Arbeit ist getan, als sich die Nacht über das Zeltlager und die vollbepackten Wagen senkt.

Letzte Nacht am alten Liegeplatz! Ein Abschiednehmen. Im Kerzenlicht leuchtet der rote Wein, eine Mundharmonika spielt, und ein Lied singt vom Scheiden und neuen Gestaden. Der Himmel ist voller Sterne.

Noch steht der Mond am Himmel, als neues Leben im Lager beginnt. Die letzten Zelte werden abgebrochen, die Kisten und das Gepäck der fliegenden Besatzungen und des Bodenpersonals, ein paar Matratzen noch und ein Stapel Decken. Dann ist das Wadi leer wie ein ausgeräumtes Zimmer. Die Wagen fahren an, einige Fetzen Papier wehen über den Sand, und die Reifen zermalmen eine leere Konservenbüchse.

In der Startbahn rollen die Maschinen, denn auch sie müssen übergeführt werden. Während die schwerbeladenen Fahrzeuge auf der Via Balbia nach Osten streben, nehmen in den Lüften die Maschinen den gleichen Kurs. Auch der Vormarsch in der Luft muß mit den Erdtruppen Schritt halten. Den Anflugweg verkürzen, heißt den Feind schneller und noch vernichtender treffen.

Irgendwo, direkt hinter der Front, wartet der neue Flugplatz. Nahe bei ihm liegt das „Schlangental". Viele Schlangentäler gibt es in Afrika. Sie heißen so, ob es nun wirklich so viele Schlangen in ihnen gibt oder nicht. Hier werden die Zelte der Staffel stehen. Das Vorkommando hat bereits seine Planungen getroffen. Hierher kommt die Feldküche, dort werden die Zelte für die „Fliegenden" aufgeschlagen, hier wird das technische Personal liegen.

Drüben auf dem Platz werden die ersten Maschinen eingewinkt. Vor Einbruch der Nacht trifft die Wagenkolonne ein. Die Zelte werden noch aufgeschlagen und im hellen Mondlicht das Notwendigste ausgepackt.

In aller Frühe kommt bereits der Einsatzbefehl. Der erste Start vom neuen Flugplatz! Zu neuen Taten und neuen Erfolgen!

Die Alëuten-Inseln Kiska und Attu besetzt

Der erste Erlebnisbericht über die überraschenden Landungsaktionen der Japaner

Tokio, 25. Juni. Die japanischen Truppen setzen ihre Säuberungsaktionen auf den Alëuten fort. Sie haben bis jetzt die Inseln Kiska und Attu besetzt. Auch einige benachbarten Inseln wurden von feindlichen Truppen gesäubert.

Bei dem Ueberraschungsangriff auf Kiska und Attu zerstörten die Japaner Speicher, Oeltanks und andere wichtige militärische Ziele. Besonderen Anteil an dem raschen Erfolg hatten nach dem Bericht eines japanischen Kriegskorrespondenten „Luftbeobachtungseinheiten", die über dem ausgedehnten Operationsgebiet des Pazifiks sorgsam Wacht hielten, ungeachtet des schlechten Wetters, der trügerischen Luftströmungen und des dichten Nebels. In dieser Gegend herrschen nämlich jetzt schon Kältegrade, wie in Tokio im Winter. Die Dämmerung beginnt bereits am frühen Nachmittag. Mit der Besetzung dieser beiden Inseln haben die USA. den letzten Stützpunkt für einen Angriffsweg gegen Japan verloren, d. h. die nördliche Straße über die Alëuten. Jetzt haben sie als Angriffsmöglichkeit nur noch die Straßen Hawai—Manila und Australien—Ostindien—Malaya.

Die Insel Kiska wird künftig den japanischen Namen Narukami und die Insel Attu den Namen Atsuta tragen. Diese Inseln sind die größten der westlichen Alëutengruppe. Attu ist 104 Kilometer lang, 52 Kilometer breit und 1000 Meter hoch. Etwa gleich groß ist Kiska.

Ueber die erfolgreichen Landungen auf den Alëuten Anfang Juni liegen nunmehr die ersten ausführlichen Schilderungen vor. Aufnahmen zeigen von Kriegsschiffen geschützte Geleitzüge, wie sie in rauher See und bei diesigem Wetter nach Norden dampfen, während man auf anderen Fotos das erste Landungskorps auf dem steinigen, unwegsamen Gelände einer gebirgigen Insel erkennt. Als Zeichen der Besitzergreifung durch die Japaner weht über diesem Stützpunkt bereits das Sonnenbanner.

Makoto Saito, ein PK.-Mann des japanischen Marinekorps, gibt dazu nähere Einzelheiten. „Seit Tagen dampfen wir gegen Norden", beginnt der Bericht. „Dicker Nebel umlagert uns, so daß die Aussicht oft nur 50 oder 100 Meter beträgt. Es herrscht stürmische See. Das Schiff tanzt wie eine Nußschale. Die Flakgeschütze und die sonstigen Abwehrwaffen werden nochmals überprüft. Dabei werden wir daran erinnert, daß wir vor schweren Kämpfen stehen. Der Kommandant erklärt uns die Lage und gibt bekannt, daß wir auf den Alëuten landen werden. Die Aufgabe sei die Besetzung und der Ausbau eines gewissen Stützpunktes. Für uns alle kommt diese Mitteilung überraschend. Jetzt sind uns auch die äußerst sorgfältigen Vorbereitungen, nicht zuletzt bei der Auswahl der Mannschaften verständlich. Selbst verschiedene Samenarten und auch Kartoffeln wurden mitgenommen, um auf diesem Stützpunkt angebaut zu werden. Schon daraus läßt sich erkennen, daß es sich nicht um eine vorübergehende Aktion handelt.

Wir sind kurz vor dem Ziel. Es ist dunkle Nacht. Die Tiefenmessungen für die Landungen werden vorgenommen. Man kann bereits den Schatten der Insel erkennen der wie die Silhouette eines großen Kriegsschiffes wirkt. Ich muß mir wieder ins Gedächtnis zurückrufen, daß wir jetzt 2000 Meilen von der Heimat entfernt sind.

Der Wind hat sich inzwischen gelegt. Die See ist ruhiger geworden. Die ersten Boote werden herabgelassen. Bald kommt die erfreuliche Meldung, daß die Gewässer minenfrei sind. Als ich in das Boot hinabklettere, kann man draußen auf hoher See unsere Kriegsschiffe bemerken, die von dort aus die Landung schützen. Noch immer ist kein Schuß gefallen. Jetzt flammt links vor uns ein grünes Leuchtsignal auf und kündigt uns die erfolgreiche Landung an. Es ist 10.30 Uhr. Nun folgt Boot auf Boot und setzt Truppen an Land."

Die ägyptische Marmarica

Fort Capuzzo, eine von der nächsten Wasserstelle etwa einen Kilometer entfernte befestigte Truppenunterkunft, der Halfayapaß und Sollum bilden zusammen ein strategisches System, das den Weg von und nach Aegypten beherrscht. Das Steppengebiet dieses Küstenstreifens wird, wenn man von Westen kommt, immer felsiger und fällt jenseits Halfaya zur sogenannten „Augenbraue" von Sollum ab, die sich zur Verteidigung vorzüglich eignet. Das Dorf Sollum, in dessen armseligen, längst geräumten Häusern in normalen Zeiten etwa 300 Araber lebten, liegt an der einzigen Bucht, welche die westägyptische Küste aufweist. Der Hafen war offenbar ein britischer U-Boot-Stützpunkt. Von hier aus wurden auch die Oasen Siwah und Djarabub versorgt, deren Lage jetzt schwierig geworden ist. Der Vormarsch von Sollum nach dem Osten spielt sich in einer öden Tafellandschaft ab, die Höhen bis zu 200 Meter und tiefeingeschnittene Täler aufweist. Nach Süden fällt das Gelände leicht ab und geht in die eigentliche ägyptische Marmarica über, die zu den menschenleersten Gebieten der Erde gehört. Sidi el Barani ist der Ausgangspunkt der asphaltierten Autostraße nach dem 150 Kilometer entfernten Marsa Matruk und hat als Schlüsselstellung der zweiten (mittleren) englischen Befestigungslinie zur Verteidigung Aegyptens und als Wasserstelle für das Steppen- und Wüstengebiet erhebliche Bedeutung. Von den Engländern wurden die antiken römischen Wasserzisternen aus militärischen Gründen wieder ausgebaut und um weitere Brunnen vermehrt. Wie in Sollum befanden sich auch hier große englische Vorratslager, Munitionsdepots und Treibstofftanks. Im Frieden zählte Sidi el Barani nur wenige Dutzend Araberfamilien als Einwohner. Durch den Krieg hat das Dorf als wichtiger Etappenpunkt einen ungeahnten Aufschwung erlebt. Die Engländer ziehen sich jetzt auf Marsa Matruk, das Zentrum ihres Verteidigungssystems in der „westlichen Wüste", zurück. Dieser von der Luftwaffe der Achse in den letzten Tagen heftig bombardierte Ort bildet den End- und Schwerpunkt eines Verteidigungsgürtels, der sich in südwestlicher Richtung etwa 30 Kilometer weit bis zu der Siwah-Oase hinzieht. Marsa Matruk ist von den Briten zu einer starken Festung ausgebaut worden. Mit dem 250 Kilometer entfernten Alexandrien ist es durch eine strategische Bahnlinie verbunden, die erst in den letzten Monaten in westlicher Richtung über Sidi Omar bis knapp südlich von Tobruk verlängert wurde. Mit seinen Forts, seinen militärischen Flugplätzen, Truppenlagern und Vorratsdepots ist Marsa Matruk der Schlüsselpunkt zur Verteidigung des Niltales.

Irregeleitet

„Da Rommel das Ziel der britischen Truppen, Tripolis, kannte, war es ihm natürlich leicht, sie durch einen Trick irrezuführen und dann zu besiegen." (Zeichnung: Hövker.)

Ritterkreuz für einen Notflieger

Von einem Bergungsflug nicht zurückgekehrt

dnb. Berlin, 25. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heinz Kroseberg, Staffelkapitän einer Notstaffel. Von seiner hohen Aufgabe der Bergung in Not geratener Kameraden zutiefst erfüllt, hat er, in stillem Heldentum, sich selbst aufopfernd, zahlreichen deutschen Soldaten das Leben gerettet, bis er von einem Bergungsflug weit über See nicht zurückkehrte.

Tagesbefehl an das NSKK

Hühnleins Werk — verpflichtendes Vermächtnis

Berlin, 25. Juni. Der neue Korpsführer des NSKK. hat folgenden Tagesbefehl an das NSKK. erlassen: NSKK.-Männer! Der Führer hat die Führung des Korps in meine Hände gelegt. Ich habe das Werk Adolf Hühnleins als verpflichtendes Vermächtnis übernommen. Es in seinem Geiste fortzuführen, zu wahren und zu mehren, ist die Richtschnur meines Handelns. Daß ihr mir hierbei vertrauensvoll zur Seite steht und eure Pflicht — und mehr als sie — mit ganzer Hingabe in alter Bewährung erfüllt, ist die Bitte und Erwartung, die ich in dieser Stunde an euch richte.

Kraus, Korpsführer.

Bastico beglückwünscht Rommel

In den vordersten Linien Besuch abgestattet

Von unserem Korrespondenten

hn Rom, 25. Juni. Der italienische Libyen-Oberbefehlshaber, General Bastico, hat Generalfeldmarschall Rommel in den vordersten Linien einen Besuch abgestattet und dabei den erfolgreichen deutschen Feldherrn zu der meisterhaften Führung der Achsentruppen und zu seinen jüngsten Erfolgen beglückwünscht. Die deutschen und italienischen Soldaten bereiteten den beiden Kommandanten begeisterte Kundgebungen.

Churchills „süßes Geheimnis"

Unerfüllbare Forderungen in Washington

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 26. Juni. Ueber die Beratungen in Washington glaubt die „New York Times" auf Grund von besonderen Informationen aus den strategischen Beschlüssen folgende fünf Punkte als „süßes Geheimnis" erraten zu haben: 1. Eine kombinierte englisch-amerikanische Armee muß zur gegebenen Zeit eine oder mehrere Fronten auf dem von der Achse beherrschten Kontinent errichten, um den Druck auf Rußland zu mildern. 2. Tschungking muß mehr Hilfe erhalten. 3. Die Transporte von Kriegsmaterial zur Sowjetunion müssen sofort verstärkt werden, um den deutschen Vorstoß nach Osten zum Stehen zu bringen. 4. Die englisch-amerikanischen Streitkräfte im Mittleren Osten müssen so verstärkt werden, daß sie diesen entscheidenden Sektor halten können. 5. Weitere japanische Eroberungen größeren Umfanges müssen verhindert werden. Das sind allerdings keine Beschlüsse mehr, sondern ganz einfach Forderungen, deren Erfüllung nicht wegzuräumende Schwierigkeiten vor allem in der Schiffstonnage im Wege stehen.

England als USA-Stützpunkt

Befehlshaber für den europäischen Bereich

Stockholm, 25. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Washington gab das Kriegsdepartement die formelle Einrichtung eines Operationsbereiches der USA.-Streitkräfte für den europäischen Kriegsschauplatz mit Generalmajor Dwight D. Eisenhower als Befehlshaber bekannt. Er wird sein Hauptquartier in London haben. Praktisch ist er also der Kommandant des vorgeschobenen Postens der USA.-Militaristen in England, dem „Helgoland der USA. gegenüber Europa", wie die Heimat der einst so stolzen Briten kürzlich genannt wurde.

Lischui von den Japanern genommen

Schmuggelstraße Tschungkings gesperrt

Tokio, 25. Juni. Japanische Einheiten haben nunmehr Lischui, einen strategisch wichtigen Punkt im Süden der Provinz Tschekiang, vollständig besetzt und auch den dortigen Flugplatz in ihren Besitz gebracht. Lischui war der Hauptaußenposten der gemeinsamen amerikanischen und tschungking-chinesischen Operationen gegen Japan in Südchina. Lischui war auch der Hauptort der Schmuggelstraße in der dritten Kriegszone.

159 Amerikadeutsche trafen mit dem portugiesischen Dampfer „Niassa" in Lissabon ein, von wo sie mit einem Sonderzug die Reise in die deutsche Heimat antraten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Reise quer durch Deutschland

nsg. Reisen Sie auch so gerne? Sie werden denken: Was soll die Frage, da man heutzutage Vergnügungsreisen doch selbstverständlich unterläßt. Trotzdem aber gibt es ein einfaches Mittel, eine nette Reise zu machen. Nehmen Sie die Landkarte und machen Sie in einer Freistunde eine schöne Ferienreise von Süden nach Norden oder von Westen nach Osten. Vor Ihren Augen ziehen idyllische Winkel oder mächtige Dome, stille Höfe oder feste Stadtmauern mit Türmen und Toren vorbei. Kennen Sie zum Beispiel in Augsburg das stattliche Rote Tor oder in Prag das Brückentor? Sicher haben Sie auch schon Abbildungen von dem mächtigen Krantor in Danzig gesehen, dem steinernen Zeugen eines weit reichenden Handels und blühenden Wohlstandes! Manchem Ansturm mußte auch das reich gegliederte Klever Tor in Xanten oder das prachtvolle Stargarder Tor in Neubrandenburg standhalten. Es ist schwer zu entscheiden, ob dem Rödelseer Tor in Ipphofen, dem Ostentor in Regensburg oder dem Wiener Tor in Hainburg der Vorzug zu geben ist.

Sie wundern sich, weil wir bei unserer Landkartenreise gerade von den berühmten und schönen Toren sprechen. Aber es liegt nahe, sich jetzt gerade alte deutsche Stadttore vor das geistige Auge zu zaubern, denn bei der ersten Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am Samstag und Sonntag finden Sie auf den Abzeichen eine Auswahl der zehn schönsten deutschen Stadttore. Wir wollen auch bei dieser Sammlung unseren tapferen Soldaten, vor allem aber unseren Verwundeten, mit unserer Spende unseren Dank beweisen.

Straßensammlung nur am Samstag und Sonntag

Die erste Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wird am 27. und 28. Juni von den Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Hitlerjugend am Start

Zum Bannsporttreffen in Nagold

Das Bannsporttreffen ist alljährlich das große Ereignis in der Sportarbeit der Hitlerjugend. Die Auslese der sporttüchtigsten Jungen und Mädel des gesamten Bannes vereinigt sich hier in der Kampfbahn, um in ritterlichem Kampf einzeln und im Mannschaftsverband die höchste Leistung zu erringen und sich als Bannmeister die Anwartschaft zur Teilnahme am Gebietssporttreffen zu sichern. Unsere Jugend wird morgen und übermorgen wiederum in Nagold an den Start gehen und dort durch ihre Leistungen beweisen, daß sie mit eisernem Willen und kämpferischer Begeisterung das vom Führer gesteckte hohe Ziel der Leibesertüchtigung erfüllt hat. So werden die Nagolder Tage erneut das stolze Erlebnis einer Jugend sichtbar machen, die im Kriege, vom deutschen Schwert beschirmt, ihre ganze Kraft daran setzt, noch besser, noch stärker und härter zu werden um der Gemeinschaft und um der Zukunft des nationalsozialistischen Deutschland willen.

Die Zahl der Meldungen aus unserem Bann zu den Wettkämpfen ist inzwischen auf 1500 gestiegen. Diese stolze Auslese von Jungen und Mädel wird am Samstag mittag in der Nagolder Kampfbahn verpflichtet. Anschließend werden die leichtathletischen Einzelkämpfe der Wettkämpfer und -innen, der Mannschaftsdreikampf des Jungvolkes und der Jungmädel sowie die Staffelausscheidungen ausgetragen. Der Samstag klingt mit einem „Fröhlichen Abend der HJ." im Trauben-Saal aus; der Abend wird von verschiedenen Einheiten bestritten und verspricht sehr unterhaltend und abwechslungsreich zu werden. Gäste sind herzlich willkommen! Der Sonntag morgen gehört den Mannschaftswettkämpfen; HJ. und BDM. treten zum Mannschaftsdreikampf an. Seinen Höhepunkt findet das Bannsporttreffen mit dem nachmittags 14 Uhr beginnenden Schlußdienst. In dessen Verlauf fallen die Entscheidungen in denn 100-, 400-, 800- und 1500 Meter-Endläufen und den 4×100 Meter-Staffeln von HJ. und BDM. In Massenvorführungen treten u. a. die Jungmädel mit Tänzen und einer Seilgymnastik, der BDM. mit einer Grund- und Keulengymnastik, einem Mädeltanz und einem Ballspiel hervor. Eine mit der Ehrung der Sieger verbundene Ansprache des Kreisleiters wird das Bannsporttreffen beschließen, zu dem die Jugend Gäste in großer Zahl erwartet.

Unsere Heilpflanzen sind Wohltäter der Menschheit

In den Sommermonaten sammeln Hitlerjugend und Schule Tee- und Heilpflanzen in großer Menge. Warum sollen wir auch Gaben der Natur, die sie uns in so reicher Fülle und so billig darreicht, um teures Geld aus dem Ausland beziehen! Bisher bezogen wir z. B. von den 800 000 Kilogramm Kamillenblüten, die wir jährlich brauchen, über 90% aus dem Ausland; dabei gibt es bei uns so viel Kamillenblüten, daß wir davon noch abgeben können. Und so ist es bei den meisten andern Heil- und Teepflanzen. Wir können die 70 Millionen Reichsmark, die wir bisher ans Ansland bezahlten, ersparen und erfüllen damit eine wichtige nationale Pflicht.

Daß wir uns wieder auf die alten Heilschätze unserer heimatlichen Natur besinnen und zu den ureigensten Kräften unseres Volkes wieder heimgefunden haben, ist ein Beweis für die Erkenntnis, daß wir die tiefsten Gründe unserer Volkskraft in der innigen Verbundenheit mit der heimatlichen Scholle sehen. Hier liegen die Quellen unserer Kraft. Wir sind damit auch zu der großen Naturverbundenheit unserer Vorfahren zurückgekehrt. Leider ist von dem reichen Wissen unserer Vorfahren auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde nur wenig auf uns gekommen. Mitschuldig daran ist die allmähliche Naturentfremdung unseres Volkes, die schließlich dahin führte, daß wir auf chemischem Wege dieselben Heilmittel, die uns die Natur aus erster Hand darbot, künstlich erzeugten, also Ersatzstoffe herstellten. Man glaubte, die lebenden Heilpflanzen entbehren zu können. Das stolze Zeitalter der Technik ließ die Menschen in dünkelhafter Weise sich über die Natur erheben.

Heute wissen wir, daß gewisse Heil- und Nutzpflanzen die größte Bedeutung als hochwertige Nahrungs- und Heilmittel besitzen durch ihren Reichtum an Vitaminen, Mineralsalzen und arzneilichen Wirkstoffen. Damit sind die praktischen Erfahrungen früherer Jahrhunderte gerechtfertigt und bestätigt.

Unsere heimatliche Natur ist eine reiche, lebendige Apotheke. Es gibt kaum ein menschliches Leiden, bei dem unsere Heilkräuter nicht wenigstens Linderung bringen könnten. Wir verwenden sie bei Halsentzündungen, Magenleiden, Verdauungsstörungen, bei Gicht und Rheumatismus, bei Wassersucht und vielen anderen menschlichen Gebrechen. Auch zur Reinigung des Blutes können sie mithelfen; darum machen viele Leute regelmäßig ihre Frühlingskuren, zu denen sie Brennesselblätter, Sauerampfer, Quekkenwurzeln, Schleedornblüten, Birkenblätter, Hagenbuttenkerne, Wacholderbeeren u. a. verwenden. Auch bei der Heilung von Wunden leisten gewisse Pflanzen (wie Beinwell) gute Dienste. Und daß das Klettenwurzelöl und das Brennesselhaarwasser pflanzlichen Ursprungs sind, ist allbekannt.

Merkwürdigerweise gehören zu unseren Heilkräutern auch einige der gefährlichsten Giftpflanzen wie Tollkirsche, Bilsenkraut, Sturmhut, Stechapfel, Nieswurz und Fingerhut. Die Ärzte haben es verstanden, ihre lebenbedrohenden Stoffe in den Dienst der Heilkunde zu stellen; segensreich wirken sie aber nur in der sachkundigen Hand des Apothekers oder Arztes; im übrigen muß man sich sehr in acht nehmen vor

diesen Giftgewächsen. Durch Pfuscherei können Leiden nur noch verschlimmert werden.

Ob Heil- oder Giftpflanzen: wir staunen über die Fülle von Kräften, die die Natur der leidenden Menschheit vorsorglich darreicht.

Das Tagewerk der Bäuerin

nsg. Das Tagewerk der Bäuerin beginnt zu einer Stunde, in der in den Städten noch vielfach alles Leben schläft. Die Stallarbeit muß getan sein, Haus und Feld warten. Heute im Krieg lastet mehr Arbeit denn je auf der Bäuerin. Das sollten alle die Frauen in der Stadt bedenken, denen das Tagewerk trotz des Krieges doch noch geringere Mühe bringt. Jedes gesunde Mädchen, jede junge Frau sollte sich das überlegen, wenn die Urlaubstage vor ihr stehen. Wäre es nicht das Beste, sie würde den Urlaub zur Erntehilfe verwenden? Die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft ruft zu ihren Erntelagern. Sie finden vom 2. bis 15. August, vom 16. bis 29. August und vom 30. August bis 12. September statt.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Leichte klassische Musik mit Opernmelodien von Marschner, Weber und Lortzing; 20.15 bis 21 Uhr: Von Sommersonne, Wind und Sternen"; 21 bis 22 Uhr: „Bunte Operettenklänge" unter Leitung von Josef Dünnwald (Württ. Staatstheater). — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18.30 Uhr: Lettische Musik; 20.15 bis 21 Uhr: Musik im Felde stehender Komponisten; 21 bis 22 Uhr: Werke von Georg Philipp Telemann.

Sonderdienstbefehl der HJ.

HJ. Bann Schwarzwald (401). Am kommenden Samstag und Sonntag, den 27. u. 28. Juni, findet in Nagold unser Bannsport-Treffen statt. Sämtliche Jungen und Mädel, die an den Einzelwettkämpfen und Staffeln teilnehmen, sind um 13.00 Uhr in Nagold auf dem Quartieramt, HJ.-Heim. Dasselbe gilt für die Jungmädel und Mädel, die an den Vorführungen teilnehmen. Alle übrigen Jungen und Mädel treten am Sonntag früh, 28. 6., 7.00 Uhr auf dem Sportplatz in Nagold an.

Mitzubringen sind: 1—2 Decken, Schlafsack, Training, Waschzeug, vorschriftsmäßiger Sport, tadellose Dienstkleidung, Sportausweise, Becher, Teller, Löffel, Vesperbrot für 1½ Tage, 50 g Fleischmarken, 150 g Brotmarken, außerdem für Mädel Volkstanzkleid oder Dirndel, Bälle und Keulen, die Jungmädel Kränzle ins Haar. Alle Fahnen und Wimpel sind mitzubringen!

Hitlerjugend Gef. 1/401. Die Mannschaft der Gefolgschaft 1: Bieringer, Stockburger, Berthold, Rieckert, Meißner, Diefenbach, Single, Hild, Theo Fischer, Aberle, Steimle; Staffel: Hild, Steimle, Stockburger, Fischer, Bieringer.

Diese Mannschaft sowie die Einzelkämpfer treten am Samstag 11.30 Uhr am Bahnhof an. Tadellose Sommerdienstuniform! Mitzubringen sind: vorschriftsmäßiger Sport, 1 Decke, Waschsach, Verpflegung für 2 Tage, Eßgeschirr und Besteck, Lebensmittelmarken, Sportausweis. Das Schießen findet erst am Sonntag früh 7 Uhr statt. Fahrgeld mitbringen!

BDM. Mädelgruppe 1/401. Alle Mädel der Spielschar fahren Samstag mit dem ½4 Uhr-Zug nach Nagold. Um 5 Uhr tritt die ganze Spielschar in Dienstkleidung zur Probe in der „Traube" an. Alles Weitere heute abend im Turnen.

Verbesserungen in der Rentenversicherung

Zuschläge auch für die beiden ersten Kinder — Renten für Witwen und Geschiedene

Im Zuge der Leistungsverbesserungen der Rentenversicherung ist jetzt ein neues Reichsgesetz ergangen, das mit Wirkung vom 1. Mai dieses Jahres in Kraft tritt. Durch die Notverordnungen war in allen drei Rentenversicherungen der Kinderzuschuß auf 90 Mk. jährlich herabgesetzt worden. Inzwischen ist für die dritten und folgenden Kinder der frühere Satz von 120 Mark wiederhergestellt worden. Das neue Gesetz erhöht nun auch für die ersten beiden Kinder des Versicherten den Kinderzuschuß wieder auf 120 Mark. Da eine Umrechnung sämtlicher Renten gegenwärtig nicht möglich ist, gilt diese Vergünstigung jedoch nur für Neufestsetzungen von Renten.

Künftig erhält auch in der Invalidenversicherung die Witwe nach dem Tode des versicherten Ehemannes Witwenrente, wenn und solange sie mindestens zwei waisenrentenberechtigte Kinder unter sechs Jahren erzieht, ferner wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet und mindestens vier lebende Kinder geboren hat. Die Vergünstigung gilt auch für Versicherungsfälle, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingetreten sind. Nachzahlungen für die Zeit vorher finden nicht statt. Ferner wird durch das Gesetz die Möglichkeit geschaffen, daß auch die geschiedene Ehefrau eine Rente bekommen kann, wenn ihr der Versicherte zur Zeit des Todes Unterhalt zu leisten hatte. Die Vergünstigung gilt nicht, wenn der Versicherte vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gestorben ist.

Das Gesetz bringt weiterhin den Wegfall der Wartezeit für den Anspruch aus den Rentenversicherungen, wenn der Versicherte infolge eines Arbeitsunfalles Invalide (berufsunfähig) wird oder stirbt. Diese Vergünstigung gilt ebenfalls nur für künftige Unfälle. Bei Verheiratungen von weiblich Versicherten ist für den Anspruch auf Erstattung der halben Beiträge die Erfüllung der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft nicht mehr erforderlich. Die bisherigen Vorschriften hatten häufig nur die Folge, daß die Heirat hinausgezögert wurde.

Öffentliche Bausparkasse Württemberg. Die Neuabschlüsse haben, nach dem Geschäftsbericht 1941, auch im zweiten Kriegsjahr erheblich zu-

genommen. Es wurden 4008 (i. V. 2539) Verträge mit 44,6 (31,1) Millionen Reichsmark abgeschlossen. Der Gesamtvertragsbestand erhöhte sich auf 23 633 (20 612) Verträge mit 229,9 (193,4) Mill. RM. Zugeteilt wurden 1074 (1050) Verträge mit 10,1 (9,7) Mill. RM. Nach den üblichen Zuweisungen für Rückstellungen und Rücklagen, die sich auf 2,85 Mill. RM. erhöhten, ist ein Gewinn von 56 000 (202 000) RM. ausgewiesen.

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(37. Fortsetzung)

Eisenlohr nahm sich zusammen. Es war schwer, in diesem Augenblick, in dem ihn Gedanken, Fragen und Zweifel bestürmten, nicht die Beherrschung zu verlieren. Er dachte jetzt nicht länger darüber nach, warum ihm Marlene nie ein Wort darüber gesagt hatte. Er zwang sich zur Ruhe und Gleichgültigkeit und sagte, daß Herr Heycken wohl etwas übertrieben hätte. Von einer alten Freundschaft zwischen ihm und seiner Frau könnte wohl kaum die Rede sein.

„Na, ich weiß nicht — Herr Heycken scheint anderer Meinung zu sein, Kollege. Aber ich dachte, Sie wüßten davon." Dr. Miller lächelte in einer so versteckt hämischen Weise, daß es Eisenlohr in der Hand zuckte.

Miller schwenkte den Hut und bog im ersten Stock rechts ab.

Erregt betrat Eisenlohr das Laboratorium. Er fühlte, daß die Abneigung gegen Miller auf Gegenseitigkeit beruhte. Vor einigen Wochen hatte er mit ihm eine kurze und scharfe Auseinandersetzung gehabt, als er sich eine Zudringlichkeit verbat, die er sich gegen Marlene herausgenommen hatte. Es bestand wohl kein Zweifel, daß Miller nur auf eine Gelegenheit gewartet hatte, sich für diese Zurechtweisung an ihm zu rächen. Eisenlohr war überzeugt, daß alles viel harmloser war, als Miller es mit seinen versteckten Andeutungen dargestellt hatte. Wenn wirklich je eine engere Verbindung zwischen Marlene und Heycken bestanden hatte, würde sie es ihm gesagt haben.

Eisenlohr nahm das Mikroskop aus dem Schrank und stellte es auf den Tisch. Es lohnte sich nicht, auch nur einen Gedanken an diese Sache zu verschwenden. Sorgsam breitete er die gefärbten Präparate vor sich aus, öffnete die Schachtel mit den Objekträgern, so daß sich alles in Griffweite befand, was er brauchte.

Im Brutschrank standen Bakterienkulturen. Eisenlohr überprüfte auch sie.

Marlene sollte Heycken schon vor ihrer Verheiratung gekannt haben? Unsinn!

Er legte ein Präparat, das er am Vormittag fertiggemacht hatte, auf den Objektisch des Mikroskops, beugte sich über den Tubos und stellte das Okular mittels der Mikrometerschraube scharf ein.

Aber er sah heute nichts. Das Bild verschwamm ihm vor den Augen. Seine Gedanken waren nicht bei der Sache.

Es ist nur eine Teufelei von Miller, versuchte er sich einzureden. Heycken kann das gar nicht gesagt haben, weil es nicht wahr ist.

Eine Zeit lang war er beruhigt, vermochte sich zu sammeln und die Gedanken nur auf seine Untersuchungen zu richten. Dann ging der Tanz von neuem los. Fragen über Fragen.

Was wußte er eigentlich von seiner Frau? Daß sie Waise war, daß sie ihre Schwester verloren hatte. Daß sie gezwungen gewesen war, sich ihr Brot selbst zu verdienen. Ja, auch von dem peinlichen Verdacht, dem sie während ihrer Tätigkeit bei Cordes ausgesetzt gewesen war, hatte sie ihm erzählt, und daß Vivian Holten ihr geholfen hätte.

Vivian? Sie war mit Heycken befreundet!

Eisenlohrs Augen zogen sich schmal zusammen. Hatte Marlene in Vivians Haus Heykken kennengelernt?

Plötzlich erinnerte er sich an ein Gespräch mit ihr. Wie war es doch gewesen? Eisenlohr horchte in sich hinein. Ein Mensch gesellt sich einem zu, und eines Tages glaubt man ihn zu lieben. Dann kommt das Erwachen, das Alleingelassensein.

War das eine Beichte gewesen?

Eisenlohr sprang auf und begann eine Wanderung durch den Raum, auf und ab, auf und ab. Seine Hände steckten geballt in den Taschen seines weißen Kittels.

Sie hatte ihm nie gesagt, wer dieser Mensch gewesen war. Er hatte sie auch nicht danach gefragt — nein. Vielleicht hatte er nie danach geforscht, weil er das Vergangene für abgeschlossen gehalten hatte. Was gewesen war, ehe er Marlene liebte und sie zu seinem Weibe wurde, sollte ihr ureigenstes Geheimnis bleiben. Hatte er damit einen Fehler gemacht — hätte er sie fragen sollen?

Nein, es bestand kein Anlaß dazu. Er hatte ihr immer vertraut, hatte sich ihrer ganz sicher gefühlt.

Und jetzt? War es nun anders geworden?

Mit einem Ruck blieb er stehen und starrte auf die weißgekalkte Wand, als sähe er dort ein Gesicht.

Heycken! — Ihm traute er nicht. Wenn er es war, den Marlene einmal geliebt hatte, dann —.

Auf dem Schiff waren sie sich wieder begegnet. Auch das fiel ihm jetzt ein und begann ihn zu peinigen. Heycken hatte sich zwar sehr korrekt benommen, aber Marlene? — Sie war so sonderbar gewesen, so starr, als Heycken ihn in Belawan begrüßte.

Eisenlohr fuhr sich ein paarmal mit der Hand über die Stirn. Sie war feucht und kalt.

Ich will es wissen — ich will Klarheit haben, stöhnte er auf. Warum hat sie mir nichts gesagt?

Wie ein unruhiges Tier lief er zwischen den Tischen und Schränken hin und her, stieß mit dem Knie gegen einen Schemel und schleuderte ihn mit einem Fluch in die Ecke.

Im Nebenzimmer arbeitete sein Assistent. Das splitternde Krachen aus Eisenlohrs Labor schreckte ihn auf. Er steckte den Kopf durch den Türspalt.

„Herr Doktor — was ist?"

„Nichts, lieber Rhyder, das Ding da stand mir nur im Weg. Ich gehe nach Hause, räumen Sie alles weg und achten Sie auf die Temperatur des Ofens."

Eisenlohr zog den Mantel aus und warf ihn über eine Stuhllehne.

„Kommen Sie heute nicht mehr zurück, Herr Doktor?"

„Nein, wahrscheinlich nicht. Sollte etwas Wichtiges meine Anwesenheit erfordern, dann rufen Sie bei mir an."

Rhyder sah seinem Chef verwundert nach. Es war das erstemal, daß Eisenlohr vor Schluß der Dienststunden die Station verließ.

Es war noch heller Tag, deshalb konnte Eisenlohr, als er die Straße hinaufging, die zu seinem Hause führte, deutlich das Auto erkennen, das vor dem Gartentor stand.

Jetzt sah er einen Herrn heraustreten. Einer der Boys begleitete ihn und öffnete ihm die Wagentür.

Eisenlohr blieb stehen, trat in den Schatten eines Baumes und drückte sich eng an den Stamm.

Der Wagen kam die Straße herabgefahren. Am Steuer saß Heycken, eine Zigarette im Mundwinkel.

Eisenlohr hielt unwillkürlich den Atem an. Gut so! Heycken hatte ihn nicht bemerkt. Als das Auto um die Ecke gebogen war, setzte er seinen Weg fort.

Ich werde Marlene fragen, ob Heycken dagewesen ist, überlegte er. Nein, ich werde sie nicht fragen. Sie soll es mir selbst sagen.

Als er Mary seinen Hut reichte, zitterten ihm die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Ratsherr Karl Dreizler, Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Sillenbuch der NSDAP., beging seinen 65. Geburtstag.

Die Ortsgruppe Dreieck der NSDAP. feierte den zehnten Jahrestag ihrer Gründung. Pg. Schweikert, zugleich zehn Jahre Ortsgruppenleiter, gedachte der Einsatzfreudigkeit der alten Kämpfer.

Am Donnerstag nachmittag erlebten auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Strölin zahlreiche Verwundete aus Stuttgarter Lazaretten im Stadtgarten zwei Stunden der Freude und Entspannung. Der Oberbürgermeister konnte auch zahlreiche Ehrengäste aus der Partei, der Wehrmacht und vom Deutschen Roten Kreuz begrüßen.

Der Reichsarbeitsführer auf Besuch

nsg. Stuttgart. Die schwäbischen Arbeitsmänner einer im Heimatkriegsgebiet eingesetzten Abteilung des Reichsarbeitsdienstes erlebten dieser Tage eine frohe Ueberraschung, als Reichsarbeitsführer Hierl ihre Abteilung besichtigte. Anerkennend sprach sich der Reichsarbeitsführer über die Leistungen aus, die hier an einer wichtigen Stelle des Kriegseinsatzes geleistet werden. Einem nahegelegenen Lager von kriegshilfsdienstverpflichteten Arbeitsmaiden galt ebenfalls der Besuch des Reichsarbeitsführers, der sich auch hier von dem kriegswichtigen Einsatz der Arbeitsmaiden wie auch von ihrer frohen Stimmung überzeugen konnte.

Wechsel in der Reichsbahndirektion

Stuttgart. Mit dem 22. Juni ist der bisherige Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Robert Honold, im 69. Lebensjahr in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger hat Ministerialrat Hermann Stroebe, der zuletzt bei der Zweigstelle Osten des Reichsverkehrsministeriums tätig war, gestern sein Amt angetreten.

Präsident Honold ist am 27. Dezember 1873 in Schwäbisch Hall geboren. Er war zunächst im Gerichtsdienst und seit 1905 bei der Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen tätig, 1921 wurde er zum Vorsitzenden im Unterrichts- und Bildungsausschuß der Reichsbahn und im September 1934 zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart ernannt. In dieser Stellung hat Präsident Honold entscheidend dazu beigetragen, daß all die umwälzenden Maßnahmen, die die Machtübernahme auch auf dem Gebiete des Verkehrswesens notwendig mit sich brachte, reibungslos durchgeführt werden konnten. Neben den Bauten neuer Gleisanlagen und Bahnhöfe galt sein lebhaftes Interesse der Elektrisierung der Strecke Zuffenhausen—Weil der Stadt und Plochingen—Tübingen. Auch dem Eisenbahnhochbau widmete Präsident Honold seine Fürsorge auf allen Gebieten. Die Förderung von Bauten für soziale Zwecke ließ sich Präsident Honold besonders angelegen sein. Die schnelle Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft und nach Kriegsbeginn die Versorgung der Front, der Rüstungswirtschaft und der Heimat mit den lebensnotwendigen Gütern stellt die Reichsbahn fortlaufend vor Transportaufgaben von größtem Umfang. Präsident Honold ist es stets gelungen, mit der ihm eigenen Umsicht, Tatkraft und Entschlußfreudigkeit all diese Schwierigkeiten zu meistern.

Der neue Präsident Stroebe, der am 10. Juni 1894 in Freiburg geboren wurde, war Abteilungsleiter beim Ausbesserungswerk Königsberg und Vorstand der Maschinenämter Limburg (Lahn) und Kottbus. Ende 1933 trat er als Referent in die maschinentechnische Abteilung der damaligen Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn ein. Seit Ende August 1941 war er als Ministerialrat bei der Zweigstelle Osten des Reichsverkehrsministeriums in Warschau als maschinentechnischer Referent tätig. Präsident Stroebe gehört der Partei an und ist Hauptsturmführer beim NSKK.

Gefährliche Selbsthilfe

Kornwestheim. Ein hiesiger Gastwirt hatte die polizeiliche Anmeldung einiger Beherbergungsgäste in der hierfür vorgeschriebenen Frist versäumt und mußte deshalb Strafe gewärtigen. Um eine solche zu vermeiden, radierte er kurzerhand das Datum des Ausstellungs- und Ankunftstages auf den Fremdenzetteln heraus, setzte dafür ein späteres Datum ein und lieferte sie dann bei der Polizei ab. Das Amtsgericht Stuttgart war gesetzlich gezwungen, den bisher unbescholtenen Mann wegen eines fortgesetzten Verbrechens der erschwerten privaten Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis zu verurteilen, doch wurde dem Angeklagten die Einreichung eines Gnadengesuches auf Umwandlung in eine Geldstrafe anheimgestellt.

*

nsg. Biberach. Im Rahmen der Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende der NSV. konnten dank der Gastfreundschaft vieler Biberacher Familien einer stattlichen Anzahl von Frontkämpfern für mehrere Wochen Freiplätze zur Verfügung gestellt werden.

nsg. Saulgau. Im Kreis Saulgau bestehen nunmehr insgesamt 38 NSV.-Kindergärten. Da diese Anzahl von Kindergärten noch nicht ausreicht, werden von den hundert dem Gau zugeteilten Kindergartenbaracken voraussichtlich vier nach Saulgau kommen.

Hundsrücken, Kr. Saulgau. Bei der Fahrt aufs Feld gingen dem 18jährigen Bauernsohn Franz Meschenmoser die Kühe durch. Der junge Mann geriet unter das Fuhrwerk, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Ulm gebracht werden mußte.

nsg. Ravensburg. Zum guten Abschluß der „Saison" zog ein Bauer aus der Umgebung auf dem Wochenmarkt einen 1000-Mark-Gewinn beim „Lösslesmann".

Nachrichten aus aller Welt

Aus höchster Feuersgefahr gerettet

Bei einem Brand in Stetten bei Mindelheim (Bayerisch Schwaben) konnte ein 2½ Jahre altes Kind, das von der Mutter allein in der Wohnung gelassen worden war, im letzten Augenblick aus dem brennenden Wohnhaus gerettet werden. Der 60jährige Ortsbauernführer Schneider wurde bei den Löscharbeiten von einem Mauerstück getroffen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Autobus rennt Hauswand ein

Infolge Blockierung der Bremsen geriet in Osnabrück ein mit 72 Personen besetzter Autobus aus der Fahrbahn, rannte gegen ein Haus und durchbrach einen Teil der Außenwand. Fünf Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Sechzehnjähriger erschießt Schulkameraden

In Bielefeld lief ein 14jähriger Schüler in die Schußbahn eines 16jährigen Burschen, der mit einer Flobertbüchse nach Spatzen schoß. Der Junge erhielt einen Bauchschuß und starb kurz darauf.

Mutter und Tochter totgequetscht

In Leipzig-Lindenau stieß eine Straßenbahn mit einem Lieferwagen zusammen, wobei dieser gegen ein Haus gedrückt wurde. Eine Frau und ihre 35jährige Tochter, die gerade vorübergingen, wurden erfaßt und zu Tode gequetscht.

Ein Fohlen — von Ziegen gesäugt

Daß Katzen Hunde säugen und umgekehrt, ist nichts Außergewöhnliches. Einen Streich erlaubt sich das Tierreich jedoch mit der seltsamen Erscheinung, daß zwei Ziegen auf dem Gut Dürrbach in der Oberlausitz ein Fohlen ernähren. In einem Gestell nimmt das junge Tier die Ziegenmilch begierig zu sich, nachdem die Stute ihr Junges geschlagen und gebissen hat.

Hitzewelle in Spanien

Eine außergewöhnliche tropische Hitze liegt zur Zeit über Spanien. Das Thermometer stieg in Madrid auf 33 Grad im Schatten

Sechs Menschen in Brasilien erfroren

Eine aus Argentinien heranziehende außergewöhnliche Kältewelle hat das Thermometer in Porto Alegro (Brasilien) bis auf 22 Grad unter Null herabsinken lassen. Sechs Personen, die auf den Straßen und in den Gärten schliefen, erfroren und mehrere hundert wurden mit Lungenentzündung in die Hospitäler eingeliefert.

Quer durch den Sport

Württembergs Sport am Wochenende

Samstag, 27. Juni:

Fußball: Freundschaftsspiele Sportfreunde Eßlingen — TSG. 1846 Ulm, SpV. Feuerbach — Spvgg. Prag.

Leichtathletik: Stuttgarter Bezirksmeisterschaften in der Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Kannsport: Stuttgarter Bezirksmeisterschaften auf dem Neckar.

Schwimmen: Württembergische Schwimm-Meisterschaften in Bad Cannstatt.

Ringen und Gewichtheben: Vergleichskampf des HJ.-Gebiets Württemberg gegen das Gebiet Hessen-Nassau in Bingen a. Rh.

Sonntag, 28. Juni:

Volkssportag: Bezirksmeisterschaften in der Leichtathletik, im Turnen, Fechten, Faustball und der Schwerathletik in der Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Fußball: Städtespiel Stuttgart-Schweinfurt innerhalb des Volkssporttages. — Aufstiegsspiel Schramberg — Union Böckingen. — Meisterschaftsspiele der Ersten Klasse: Spaichingen — Trossingen; Altbach-Deizisau — Ebersbach a. Fils. — Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers — TV. Feuerbach; um den Preis der Stadt Aalen.

Schwimmen: Württ. Bereichsmeisterschaften im Schwimmen.

Kannsport: Stuttgarter Bezirksmeisterschaften, Regatta in Heilbronn und Kann-Slalom in Ulm.

Hockey: BDM.-Gebietsmädelelf in Augsburg gegen Schwaben.

Wirtschaft für alle

Erweiterte Prämien für den Oelsaatenanbau. Trotz der starken Anbauausweitung wird infolge des außergewöhnlich harten Winters die Oelsaatenernte nicht ganz den Erwartungen entsprechen. Um so größer ist die Verpflichtung, für eine ordnungsgemäße Einbringung, Behandlung und Trocknung der Oelsaatenernte zu sorgen. Nach einer neuen Anordnung erfolgt bei der Ablieferung von 0,25 bis 1 Doppelzentner eine Sonderzuteilung von 1 Kilogramm Speiseöl oder Fett, während bisher für die abgelieferten Oelsaatenmengen unter einem Doppelzentner keine Sonderzuteilung möglich war.

Preisnachlaß für Fleisch bei Abgabe an Wiederverkäufer. Bei Abgabe von Fleisch und Fleischwaren an umsetzende Betriebe ohne Listennummer hat der Verkaufspreis bei Fleisch mindestens 12, bei Konsumwurstsorten mindestens 15, bei Rohwurstsorten mindestens 20 und bei fettem geräuchertem Speck mindestens 10 v. H. unter dem für den Bezieher gültigen Kleinverkaufspreis zu liegen.

Viehpreise. Biberach: Ochsen 480 bis 510, Kalbeln 570 bis 720, Jungvieh 290 bis 395 Mark.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 25 bis 35 Mk. — Biberach: Milchschweine 30 bis 50 Mk. Ellwangen: Milchschweine 35 bis 50 Mark. — Oberfontheim: Milchschweine 30 bis 50 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 22.30 bis 4.50 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH., Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Wäsche will atmen! Vier und auch sechs Wochen, mitunter noch länger, muß die Schmutzwäsche warten, bis sie gewaschen wird. In dieser Zeit drohen ihr so manche Gefahren. Feuchte und unter Luftabschluß aufbewahrte Wäsche wird muffig und stockfleckig. Nehmen Sie darum zum Aufbewahren einen Korb, ein Netz, eine Lattenkiste, kurzum einen Behälter, der der Luft freien Zutritt gewährt. Hüten Sie sich, feuchte Wäsche, z. B. feuchte Handtücher oder verschwitzte Hemden in die Schmutzwäsche zu geben. Stockfleckige und muffige Wäsche läßt sich schwerer waschen und verbraucht mehr Seife und Waschpulver. Denken Sie schon bei der Aufbewahrung der Wäsche an das spätere Waschen. Sie erleichtern sich die Arbeit dadurch oft ganz wesentlich. Sammeln Sie z. B. alles, was zur Waschgruppe Feinwäsche zählt, möglichst getrennt von aller anderen Wäsche. Dann kann das fettige Geschirrtuch niemals seine Fettflecken auf das kunstseidene Oberhemd abgeben. Denken Sie nicht: es ist sowieso schon schmutzig. Heute spielt auch der Grad der Verschmutzung eine Rolle — denn je schmutziger die Wäsche, desto höher der Waschmittelverbrauch.

Auch beim Tragen der Wäsche sollten Sie schon an das Waschen denken! Wie viele Beschmutzungen könnten dann vermieden werden! Wie einfach ist es, wenn man beim Händewaschen die Ärmel aufkrempelt, um die Manschetten nicht feucht und rascher schmutzig zu machen. Und doch — wie wenige unterziehen sich dieser geringen Mühe. Ermahnen Sie darum Ihre Angehörigen immer wieder, an den heute viel schwierigeren Waschtag zu denken. — Selbstverständlich können Sie auch durch richtiges Einweichen viel Seife sparen und zur Schonung der Wäsche beitragen. Auch das Enthärten des Waschwassers dürfen Sie niemals vergessen. Die Kalkseife, die sich bilden würde, vernichtet sonst nicht nur unnütz viel Waschpulver, sondern gefährdet auch die Wäschefaser. Befolgen Sie diese Ratschläge für gutes, richtiges Waschen! Denken Sie stets daran, heute heißt es:

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

VA 6.a

Wir haben uns verlobt:

Annemarie Körner
Hans Alda
Leutnant

Hirsau Duisburg
Juni 1942

Evang. Gottesdienste

Freitag, 26. Juni,
20 Uhr Mütterabend im Vereinshaus. Die Christenlehre fällt aus.

4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 28. Juni,
9 Uhr 30 Hauptgottesdienst. Pfarrer Buddeberg — Bad Liebenzell.

Mittwoch, 1. Juli,
8 Uhr 30 Kriegsbetstunde im Chor der Kirche.

Donnerstag, 2. Juli,
20 Uhr Vortrag von Pfarrer Richert-Stuttgart vom Martin-Lutherbund: Schicksalskampf des Auslandsdeutschtums und seiner evang. Kirche.

Gebr. guterhaltene

Ziehharmonika
(Diat)

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **A. T. 147** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

RDF

Kinder sein eigen nennen ist das Schönste auf der Welt!

GROHÉ, Gauleiter

Reichsbund Deutsche Familie

Reicht die Soße nicht?

Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den ½ Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich ⅛ Liter Wasser glattzurühren und dann noch 3 Minuten mitkochen zu lassen.

KNORR

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

NSKK. Trupp Calw

Sonntag, 28. Juni,
8 Uhr **Schießdienst** und **Pflichtappell** (auch für Korpsangehörige) im Schützenhaus Calw.

Der Truppführer

Guterhaltenen

Kindersportwagen

sucht zu kaufen oder gegen Entgelt **zu leihen**
Bartholemy, Hirsau
Wildbaderstr. 7

Im Nagoldtal oder nächster Umgebung wird ein kleineres

Fabriklokal

oder dazu geeigneter Raum mit Wohnung sofort **zu mieten** oder **zu kaufen gesucht.**

J. Burkhardt, Tübingen-Lustnau, Theurerstraße 1.

Gebt „mir einen festen Punkt,

und ich werde die Welt aus den Angeln heben", sagte ein griechischer Weiser. — Wir haben diese Absicht nicht. Wir wollen nur die Erdaldose öffnen. Dünnes Metallstück, Messer oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen! Und zum Gebrauch bereit ist das altbewährte

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Erdal

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten". Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

1

mit Otto Gebühr
Kristina Söderbaum
Gustav Fröhlich

Der große Feldherr u. einsame Mensch Friedrich der Große steht im Mittelpunkt dieses Großfilms, in dem das Schicksal einer Müllerstochter und eines tapferen Feldwebels i. 7 jähr. Kriege dramatisch geschildert wird.

Beiprogramm:
Wochenschau

Freitag — Sonntag 20 Uhr, Samstag 17 Uhr, Sonntag 14, 17 und 20 Uhr.

Die Abendvorst. beginnen ab heute **um 20 Uhr.**

Jugendliche zugelassen!

NB.: Karten zu der Festvorst. am Freitag 20 Uhr nur d. d. Blockleiter der NSDAP., zu den übrigen Vorst. an der Kinokasse.

VOLKSTHEATER Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw